

FORUM DER PARTEIEN

Dieser Text erscheint unter der ausschliesslichen Verantwortung der unterzeichneten Parteien



Verkehrspolitische Geisterfahrer



Marco Denoth
Gemeinderat und
Co-Präsident SP
Stadt Zürich

Immer weniger Zürcherinnen und Zürcher fahren mit dem Auto zur Arbeit oder zum Einkaufen. Stattdessen setzen wir für unsere Mobilität auf den ÖV und das Velo. Dennoch wollen die Rechten am 24. September die Vormachtstellung des Autoverkehrs in die Kantonsverfassung schreiben und Velo und ÖV damit massiv ausbremsen.

Motorisierter Individualverkehr – oder kurz: Autoverkehr – verursacht Lärm, schadet der Umwelt und unserer Gesundheit und braucht mehr Platz als jedes andere Transportmittel. In Städten wie Zürich, wo Platz knapp ist und aufgrund der dichten Bebauung besonders viele Menschen unter der Luftverschmutzung und dem Verkehrslärm leiden, sind seine negativen Auswirkungen besonders gravierend. Darum verwundert es auch nicht, dass seit Jahren immer weniger von uns mit dem Auto unterwegs sind: machte der Autoverkehr im Jahr 2000 noch 40 Prozent des gesamten Verkehrsaufkommens in der Stadt Zürich aus, sind es heute nur noch erfreulich tiefe 25 Prozent.

In der gleichen Zeit erlebten saubere und platzsparende Verkehrsmittel wie das Velo und der ÖV einen regelrechten Boom: ihr Anteil stieg von einem Drittel auf die Hälfte. Damit einher gehen weniger Luftverschmutzung und Lärm – oder kurz: mehr Lebensqua-

lität. Eine rundum erfreuliche Entwicklung für die Stadt und ihre Bevölkerung!

Nun könnte man meinen, dass solch ebenso deutliche wie erfreuliche Entwicklungen von der Politik zumindest zur Kenntnis genommen, wenn nicht gar unterstützt werden. Und zumindest auf die Linke trifft das auch zu. Die rot-grüne Verkehrspolitik in der Stadt Zürich hat diese Entwicklung erst möglich gemacht. Auf der rechten Seite sieht das jedoch etwas anders aus. Das Programm der städtischen FDP lässt sich ja schon seit Jahren mit «Mehr Parkplätze!» recht gut zusammenfassen. Doch auch die SVP betätigt sich gerne als verkehrspolitische Geisterfahrer. Über eine dieser Irrfahrten stimmen wir am 24. September ab: den Gegenvorschlag zur Anti-Stau-Initiative.

Worum es dabei geht, ist schnell erklärt: Kapazitätsverringerungen im motorisierten Individualverkehr sollen verboten werden. Wird also z.B.

eine Busspur eingerichtet, damit die Pendlerinnen und Pendler auch im Stossverkehr mit dem ÖV pünktlich ans Ziel kommen, muss die Strasse um eine Spur verbreitert werden – denn sonst würde ja die Kapazität für den Autoverkehr verringert. Was auf dem weniger dicht besiedelten Land zwar ebenfalls nicht gerade wünschenswert, aber zumindest machbar wäre, ist in der Stadt schlichtweg nicht umsetzbar. Damit würde die Anpassung des ÖV-Angebots an die wachsende Bevölkerung der Stadt massiv ausgebremst.

Dasselbe Problem auch beim Velo. Darf die Kapazität der Strassen für den Autoverkehr nicht verringert werden, müssten neue Velowege aufs Trottoir ausweichen – oder könnten gar nicht erst realisiert werden, weil die Trottoirs vielerorts nicht breit genug sind, um neben den Fussgängern auch noch ausreichend Platz für Velos zu bieten. Also müssten die Velos weiterhin zwischen den Autos auf die Strasse – ein Sicher-

heitsrisiko für Velofahrende und ein Ärgernis für Autofahrende.

Die Rechten versuchen also einmal mehr, den verkehrspolitischen Fortschritt in der Stadt Zürich auszubremsen. Und nicht nur das: der Entscheid, der die Stadt Zürich besonders stark betrifft, soll gar nicht erst in der Stadt fallen, sondern auf kantonaler Ebene. Wie so oft würde also der Kanton der Stadt Zürich in ihre Verkehrsplanung reinpfuschen. Und die Stadtbevölkerung könnte den Entscheid alleine auch nicht mehr rückgängig machen. Stoppen wir das, solange wir es noch können: mit einem deutlichen Nein zum Gegenvorschlag zur Anti-Stau-Initiative am 24. September!

